



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baufibel für das nördliche Westfalen

Wolf, Gustav

Muenchen, 1950

Vom Einzelhaus als Wohnheimstätte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83329)

geteilt. Sie hatten somit nur *einen* Baukörper und nur *ein* Dach! Die Deele ist für den ländlichen Siedler immer von Nutzen: an ihr findet er Karren-Einfahrt, Abstellraum für Geräte, Handwagen, Fahrrad und Kaninchengehäuse, dazu noch einen Werkraum bei schlechtem Wetter.

In der Vergangenheit baute man bei konstruktiver Einfachheit doch im Raummaß gelegentlich verhältnismäßig großzügig. So gab man auch dem kleinen Kötter stets gern jene große Deele, die heute fast als Verschwendung anmuten könnte. (Abb. 44). Und mit ihr bannte man eine Gefahr, der das Außenbild neuerer ländlicher Siedlungen oft zum Opfer gefallen ist: die Gefahr, daß der mit wirtschaftlichen Nebenräumen karg bedachte Siedler schon in den ersten Jahren zur Selbsthilfe greift und an den ursprünglich klaren Hauskörper einen entstellenden Anhang von Behelfsräumen anlehnt, aus Kisten, Pappe, Blech und gebauchtem Maschendraht mehr schlecht als recht zusammengestoppelt.

Unserer Verarmung fällt es schwer, am rechten Orte jene „Kötterdeele“ anzuwenden. Heutige Wirtschaftsheimstätten haben auch äußerst verschiedene Ansprüche. In Abbildung 45 wählten wir bewußt ein Beispiel solcher Siedlerstellen am Stadtrande oder in Bergmannsverhältnissen, welche dem Gartenbau und der Kleinviehhaltung nur einen geringen Wirtschaftsraum zugestehen.

Da fehlt nicht nur die Deele, sondern auch eine gesonderte Wirtschaftsküche. Es ist nur im Stallraum der Gang vor den Buchten so zugeschnitten, daß ein Futterkessel aufgestellt werden kann. Die Waschküche wandert hierbei, wenn die Tiefenlage der Entwässerung es erlaubt, in den Keller. Das Besondere dieses Grundrisses liegt in zwei Umständen: der Einlieger, der im Stall nichts zu suchen hat, soll — wie bei den Wohnstätten in den Abbildungen 46 und 47 — nicht erst durchs Freie über die äußere Kellertreppe, sondern vom inneren Treppenhaus her Kellerzugang haben. Wo Wasserspülung ist, kann er seinen gesonderten Abort im Dachgeschoß erhalten, andernfalls wäre ein anderer Grundriß zu wählen. — Die Erdgeschoßwohnung ist hier bei aller Kleinheit doch mit einem Flur als Kleiderablage ausgestattet, und dieser Flur unmittelbar belichtet und entlüftet worden. Erst solche Sonderung der Zugänge und solcher Vorflur machen das Heim vollwertig. Bei manchem Siedler wird sogar statt des Stallraumes nur ein Werk- und Geräteraum auftreten. Bei vielen besteht der Wunsch, die Stallung von vornherein nicht ins Haus einzubeziehen, sondern sie so, wie es das niederdeutsche Bauernhaus nur mit dem Schweinestall hielt, zur Vermeidung von Geruch und Fliegenbelästigung trotz des unbequemen Weges durchs Freie als Sondergebäude im Garten zu errichten.

Vom Einzelhaus als Wohnheimstätte

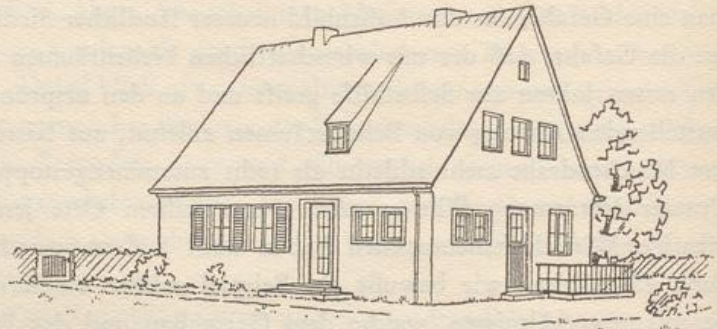
Die soziale Lage ist heute so geartet, daß wir uns — nicht ohne Zögern und Bedenken — entschließen mußten, in vielen Plänen auf die strenge Innehaltung des unverfälschten *Eigenheimes*, auf das reine *Einfamilienhaus*, das freilich immer als Ideal ein gültiges Wunschbild bleibt, zu verzichten. Es ist in Notzeiten statt dessen ein Haus mit der sogenannten „Einlieger-Wohnung“ vorzusehen. Das ist ein tiefer Eingriff ins Wesen des Hauses, denn der Heimstätter selbst möchte seine Wohnung dann durch eine einzige Tür oder durch einen Vorraum gegen den gemeinsamen Eingangs- und Treppenflur verschließen können. Der Einlieger soll seinen Kelleranteil möglichst erreichen können, ohne den Flur des Heim-

DIE WIRTSCHAFTSHEIMSTÄTTE

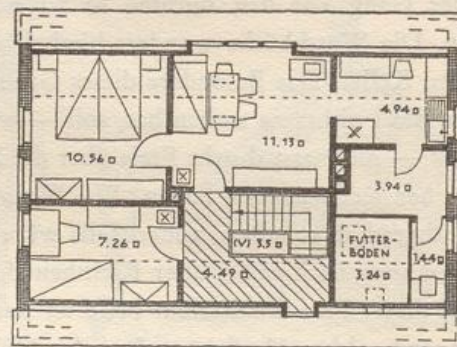
ZWEI WOHNUNGEN. WANDELBAR ZUM EINFAMILIENHAUS

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10m

BEBAUTE FLÄCHE ~ 79,4 m²
UMBAUTER RAUM ~ 569,4 m³
VERKEHRSFLÄCHE (V) ~ 9,5 m²



DACHGESCHOSS/WOHNUNG
WOHNFLÄCHE (REINE) ~ 33,9 m²
NEBENFLÄCHE ~ 9,9 m²
GESAMT/WOHNUNGSFLÄCHE ~ 43,8 m²
WOHNFLÄCHE JE BETT ~ 11,3 m²



ERDGESCHOSS/WOHNUNG
WOHNFLÄCHE (REINE) ~ 43,7 m²
NEBENFLÄCHE ~ 6,0 m²
GESAMT/WOHNUNGSFLÄCHE ~ 49,7 m²
WOHNFLÄCHE JE BETT ~ 9,7 m²
WIRTSCHAFTSFLÄCHE ~ 12,5 m²

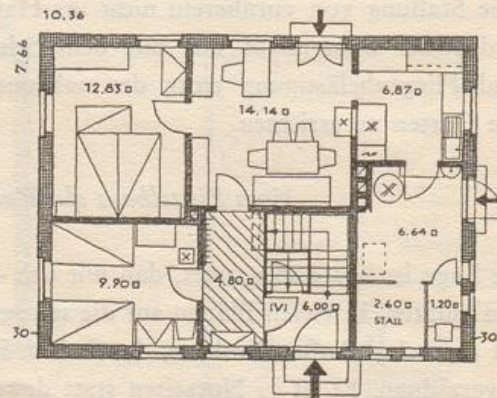


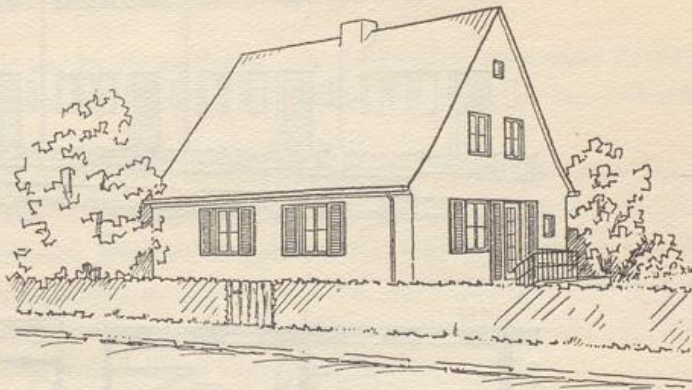
Abb. 45

DAS EINZELHAUS

ZWEI WOHNUNGEN. WANDELBAR ZUM EINFAMILIENHAUS

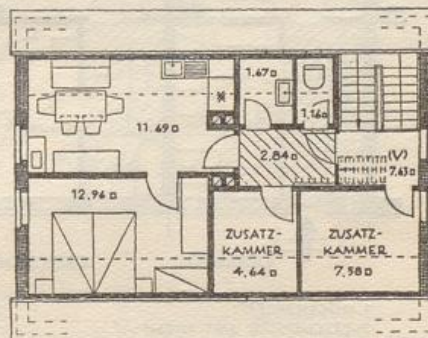
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10m

BEBAUTE FLÄCHE ~ 77,1 m²
UMBAUTER RAUM ~ 502,2 m²
VERKEHRSFLÄCHE (V) ~ 15,0 m²



DACHGESCHOSSWOHNUNG

WOHNFLÄCHE (REINE) ~ 24,7 m²
NEBENFLÄCHE ~ 5,7 m²
ZUSATZFLÄCHE (IM DACH) ~ 4,6 m²
GESAMT/WOHNUNGSFLÄCHE ~ 35,0 m²
WOHNFLÄCHE JE BETT ~ 10,0 m²



ERDGESCHOSSWOHNUNG

WOHNFLÄCHE (REINE) ~ 47,7 m²
NEBENFLÄCHE ~ 7,5 m²
ZUSATZFLÄCHE (IM DACH) ~ 7,6 m²
GESAMT/WOHNUNGSFLÄCHE ~ 62,8 m²
WOHNFLÄCHE JE BETT ~ 10,6 m²

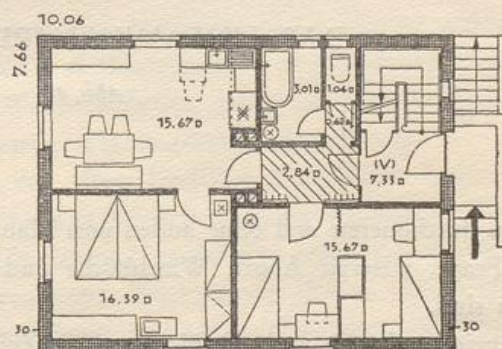
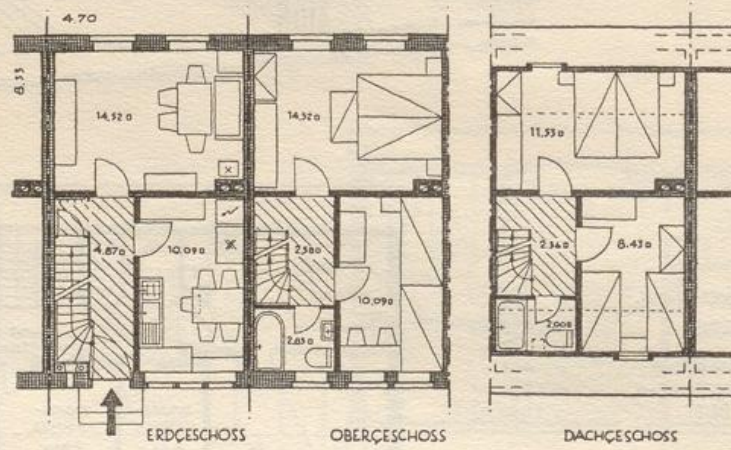


Abb. 46



1. MÖGLICHKEIT:
2-GESCHOSSIG MIT NICHT
AUSGEBAUTEM STEILDACH
BEBAUTÉ FLÄCHE ~ 40 m²
UMBAUTER RAUM ~ 350 m³

2. MÖGLICHKEIT:
1-GESCHOSSIG MIT
AUSGEBAUTEM STEILDACH
BEBAUTÉ FLÄCHE ~ 40 m²
UMBAUTER RAUM ~ 265 m³

DAS EINFAMILIEN/REIHENHAUS

Abb. 47

stätters zu durchqueren und ohne außen ums Haus herum gehen zu müssen, und es erhebt sich die Frage, wie weit Abort, Waschküche und Bodenraum gemeinsam oder gesondert anzulegen sind.

Im Allgemeinen schwebt noch die Hoffnung, in Zeiten besserer Wirtschaftslage die bisherige Einliegerwohnung wieder in den Alleinbesitz des Heimstätters zurückwandern zu lassen — ein wichtiger Grund dafür, sie nicht allzu groß anzulegen.

In Abbildung 46 ist das Gepräge des *Zweifamilienheimes* als das im Regelfalle dauernde aufgefaßt; dementsprechend ist die Treppe zweiläufig. Die Wandlung zum Einfamilienhaus

wird für kinderreiche Großfamilien in Betracht kommen. Das eine Dachstübchen kann je nach Bedarf und Belieben entweder dem Erdgeschoßbewohner oder dem Einlieger zugeteilt werden; es dient demnach als sogenannter „Schalt-Raum“.

Die notwendige Bauverbilligung ist aber nun — auch der Herstellungsweise nach — nicht immer in Einzelhäusern durchführbar. Viele Eigenheime werden schon deshalb die sparsame Form des angebauten Hauses oder sogenannten *Doppelhauses* wählen müssen.

Vom Einfamilien-Reihenhaus

Noch viel mehr aber werden wir uns an die an Boden und Straßenbau sparsamste *Siedlungsform* und gleichzeitig an Baukosten und Heizung sparsamste *Bauform*, an das *Reihenhaus* gewöhnen müssen.

Mögen die Vorteile des Einzelhauses, wie vier Licht- und Luftwände und zwei ausbaufähige Giebel, noch so verlocken — die wirtschaftlichen Nachteile fallen auf manchem Grundstück entscheidend ins Gewicht. Die Baulustigen und ihre Berater sollen als Ziel ihrer Sehnsucht für das Eigenheim nicht immer nur das Einzelhaus ins Auge fassen, sondern auch das Reihenhaus. In eingeschossiger und zweigeschossiger Form kann es bei richtig gewählter Lage und durchdachtem Grundriß vollwertiges Eigenheim bleiben.

Abbildung 47 gibt ein Beispiel, unserer Verarmung entsprechend ziemlich klein. Im Erdgeschoß Koch- und Wohnraum, im Obergeschoß Eltern- und Kinder-Schlafraum. Wo nur eingeschossig gebaut wird, mag allenfalls der beigegebene Grundriß des Dachausbaues kleinen Familien genügen. Für zweigeschossige Bauweise müßte er — wenn überhaupt Dachausbau geschieht — geändert werden.

Es wird hier also einem häufigen Raumbedarf entsprechend die immer noch sehr bescheidene Vierraum-Wohnung geboten, solange der Dachraum, der beim Einfamilienhaus mit Steildach eine erwünschte Reserve darstellt, nicht noch mehr schafft.

Vom Miethaus

Keineswegs wird aber nur *eine Hausform* allein alle gesunden Bedürfnisse befriedigen. Auch die Form des gesunden *Miethauses* behält ihre Berechtigung. Sie braucht hier nicht ausführlich besprochen und nicht in mehreren Beispielen veranschaulicht zu werden. Einmal gaben schon manche zuständigen Stellen für sie hinreichende Vorbilder. Zum anderen sind die großen gemeinnützigen Träger des Wohnungsbaues, denen der Mietschausbau besonders obliegt, häufig in der Lage, dafür hochwertige Planungskräfte einzusetzen.

Wir bringen aber, nachdem uns sonst vor allem ländliche Verhältnisse beschäftigten, in Abbildung 48 wenigstens ein Beispiel für die in Städten — in kleinen ebenso wie in großen — sozial überragend wichtige Form: für das mehrgeschossige Haus und damit für Mietwohnungen. Es handelt sich um die sogenannte „Zweispänner“-Form, wo an jedem Treppengestell zwei gleichartige Wohnungen liegen, und zwar „Dreiraum“-Wohnungen. Der Raumbedarf ist hier im Grunde der gleiche, wie in Abbildung 46. Aber so oft auch die einfach-rechteckige Wohnküche den Ansprüchen genügt, so oft ist für Haushaltungen mit anderer Lebensweise, beispielsweise für solche mit ausgeprägter Heimarbeit, ohne beträchtliche Vergrößerung des Flächenanspruches die Wohnküche doch besser in einen Wohnteil und